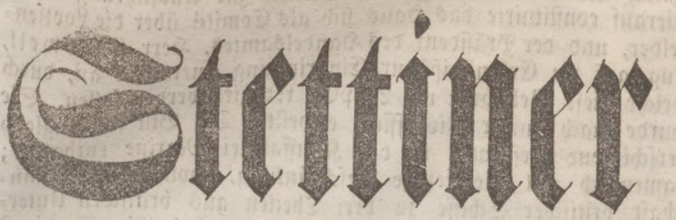




Stettiner Zeitung

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Pränumerationspreis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr. — Für Auswärtige 1 Thlr. 11¼ sgr. — Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 60. **Sonnabend, den 12. März.** **1853.**

Die friedlichen Antipoden.

Der russische Czaar ist seit einiger Zeit in fortdauernden Beziehungen von ganz besonders intimer Natur zu einem andern Lande gewesen, welches auf den ersten Blick geradezu der Antipode Rußlands zu sein scheint — zu Frankreich. Trotz mancher zeitweiligen Erbitterungen und Anfeindungen hat das gemeinsame Interesse die Höfe von St. Petersburg und Paris immer wiederum in befreundete Bahnen gelenkt, und es scheint sich, so abenteuerlich, so parador es auch für den ersten Augenblick klingen mag, eine russisch-französische Allianz für die nächste Zukunft mit der größten Wahrscheinlichkeit anzubahnen.

Wir wollen versuchen, diese unsere Behauptung des Näheren zu begründen.

Die Form der Anerkennung des französischen Kaiserthums von Seiten Rußlands erregte seiner Zeit ein nicht geringes Aufsehen; es war das Bestreben, die beiden deutschen Großmächte durch die Besorgniß vor französischer Aggression in die Kreise zu ziehen, deren Mittelpunkt der Czaar ist. Rußland verdankt sein gigantisches Emporwachsen zum großen Theil dem Eindruck, welchen die von Paris ausgehenden Erschütterungen von Zeit zu Zeit in Wien und Berlin zurücklassen. Das österreichische wie preußische Kabinet zeigt Besorgniß; — in Petersburg bleibt man ruhig, und der Unruhige sucht stets bei dem Ruhig-Bedächtigen Rath und Zuflucht. Hierin liegt der große Nimbus der ganzen russischen Politik, dies ist gleichsam die Tarnkappe, welche jenen Staatenkoloß vor jeglichem Unheil bewahrt.

In den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts antworteten die drei östlichen Mächte auf die Staatsstreiche der französischen Revolution mit dem Staatsstreich der Theilung Polens, einer Maßregel, welche Oestreich und Preußen zu Partnern der russischen Politik machten.

Im Jahre 1813 spielte Rußland die Rolle des Befreiers und führte auf einem Congreß aller Mächte des Welttheils die erste Stimme.

Die Juli-Revolution bot dem Czaaren Gelegenheit, die letzten Reste politischer Selbstständigkeit zu unterdrücken und die Vorposten des Russenthums unmittelbar an die deutschen Grenzen vorzuschieben.

Die Erschütterungen des Jahres 1848 endlich haben unsern östlichen Nachbar auf eine Höhe der Macht und des Einflusses gehoben, wie sie seit dem Sturze des Napoleonischen Kaiserthums kein Staat eingenommen hat. Gleich Achilleus, der nackt und waffenlos blos in die Nacht hineinzurufen brauchte, um Troerheere in die Flucht zu schlagen, übte der nordische Koloß, indem er nur ein Wort sprach oder ein Schwert blitzen ließ, den Zauber des Schreckens über den ganzen Welttheil aus.

Die Erfahrung im Gebiet der politischen Psychologie ist dem Scharfblick des St. Petersburger Kabinets nicht verloren gegangen, und es hat seit fünfzig Jahren seine Handlungen nach derselben bemessen. Die Furcht vor Frankreich, sowohl vor der absolutistischen Eroberungssucht seiner Monarchen, als vor der demokratischen Propaganda seiner Clubs, ist der wirksamste Bundesgenosse der russischen Politik. Denn Rußland allein theilt diese Furcht nicht, — Rußland erntet, wenn der Krater in Paris von selbst zu gähren und zu donnern beginnt.

Wenn Frankreichs Einfluß im Abendlande alleinherrschend geworden ist, wie im Jahre 1808, dann reicht Rußland ihm die Hand und spricht zu ihm wie Abraham zu Lot: „Lieber, geh Du links, so will ich rechts gehen." Dann wird zwischen beiden die Welt getheilt, und zwei Kaiser beherrschen wie einst Honorius und Arkadius den Osten und den Westen.

Das ist das große Ziel jener russisch-französischen Allianz und Deutschland ist das Herz Europa's, nach dem Rußland und Frankreich ihre Augen richten.

Deutschland.

* **Berlin**, 11. März. Die Eröffnung der neuen Zoll-Conferenz hat gestern noch nicht stattgefunden, wahrscheinlich weil noch nicht sämmtliche Bevollmächtigte eingetroffen waren. Von den Bevollmächtigten der Vereinsstaaten war die große Mehrzahl bereits schon vorgestern hier anwesend. Es sind fast ohne Ausnahme dieselben Persönlichkeiten, welche ihre Regierungen auch auf der früheren Berliner Zollconferenz vertraten.

— Von Wien aus wiederholten sich die Nachrichten, daß sämmtliche Minister an Stelle ihrer jetzigen Titel die Bezeichnung Präsidenten der oder jener Hofstelle, wie zu Metternichs Zeiten, erhalten würden; das Prädicat Excellenz verbliebe ihnen nach wie vor, nur wäre die Ernennung eines intermistischen Hof- und Staatskanzlers zu erwarten. (C.-B.)

— Mit Ausnahme der Kassen-Abtheilung der aufgelös'ten deutschen Flotte werden mit Ende des gegenwärtigen Monats, den nunmehr getroffenen Bestimmungen gemäß, alle übrigen Abtheilungen des Marinedepartements definitiv aufgehoben und ihr Personale aus dem Bundesdienst entlassen werden. Die Kassenabtheilung wird unter Leitung des Flottenkommissärs, des Staatsrathes Dr. Fischer, nur noch eine kurze Zeit fortbestehen, um das Rechnungswesen mit möglichster Beschleunigung zu erledigen. — Die Zahl der belgischen Marine-Offiziere, welche bei der deutschen Flotte angestellt waren und die sich jüngst mit ihren Entschädigungsansprüchen an die Bundesversammlung gewendet haben, beläuft sich auf fünf. Sie haben jetzt der Bundesversammlung eine umfängliche Rechtsdeduktion zur Begründung ihrer Ansprüche überreicht; sie stützen sich vornehml... darauf, daß sie völlig gesicherte Stellungen in Belgien verlassen hatten, um auf Grund definitiver Patente, welche sie von dem Erzherzog-Reichsverweser erhielten, sich dem Dienst der deutschen Marine zu widmen.

— Auch bei uns tritt — wie man den „Hamb. Nachr." von hier schreibt — in neuerer Zeit das Streben hervor, die Elementarschule zu einer kirchlichen Anstalt zu machen. Als Beleg hierzu möge Ihnen folgendes, an sämmtliche Konsistorien ergangene Reskript des evangelischen Ober-Kirchenraths dienen; dasselbe lautet:

„Aus einer Mittheilung des Herrn Ministers der geistlichen Angelegenheiten haben wir ersehen, welchen Werth auch Se. Excellenz darauf legt, daß die Beaufsichtigung der Elementarschule und ihrer Lehrer durch Superintendenten und Pfarrer sorgfältig und kräftig gehandhabt werde. Bei der engen Verbindung zwischen Kirche und Schule kann es keinem Zweifel unterliegen, daß die Beaufsichtigung des Elementarschulwesens zu den wesentlichen Pflichten des geistlichen Amtes gehört, und in steigendem Maße gewinnt die Ueberzeugung Raum, daß das Gedeihen der Elementarschule eben so sehr durch ihre Verbindung mit der Kirche bedingt, als das Wirken der Elementarschule in seiner Beschaffenheit für die Zwecke der Kirche von Wichtigkeit ist. Die Superintendenten und Pfarrer dürfen sich daher nicht darauf beschränken, den Unterricht zu überwachen, welchen die Elementarschule im Christenthum ertheilt, sie haben auch dahin zu sehen, daß der anderweitige Unterricht derselben nicht, wie in den letzten Jahren häufig geschehen, benutzt werde, widerchristliche Lehren zu verbreiten, und auch dahin, daß er die Richtung nehme, in welcher er geeignet ist, wie seine Bestrebung mit sich bringt, durch das, was er mittheilt und in dem Kinde hervorruft, christliche Erkenntniß, christlichen Glauben und christliches Leben zu fördern."

— Von dem Unterrichts-Ministerium sind von einzelnen Bezirks-Schulbehörden wieder Nachweise über das Einkommen der vorhandenen Lehrerstellen eingefordert worden. Sie sollen die Unterlage für die Gewährung von Zuschüssen abgeben, sofern dringende Bedarfsfälle vorliegen und die Staatskasse sie zu leisten im Stande ist.

— Bekanntlich ist die Strafanstalt zu Sonnenburg, im Regierungsbezirk Frankfurt, schon seit längerer Zeit so überfüllt, daß nach der Anzeige der Direktion keine fernern Verhaftungen behufs Einlieferung dorthin vorgenommen werden können. Um diesem Uebelstande gründlich und nachhaltig abzuhelfen, hat der Minister des Innern jetzt, auf Antrag der Regierung zu Frankfurt genehmigt, daß ein großes Gebäude mit Arbeitssälen auf einem der Arbeitshöfe innerhalb der Ringmauern der Anstalt hergestellt werde. Die jetzigen Arbeitslocalien der Anstalt sollen zu Schlafsälen benutzt werden, wodurch die Möglichkeit erzielt wird, eine Kopfzahl von 300 Gefangenen mehr, mithin statt bisher gegen 700, im Ganzen 1000 Gefangene unterzubringen.

— Eine in Brüssel erschienene Schrift zur Vertheidigung der türkischen Regierung gegen die Angriffe der Presse in der montenegrinischen Frage ist hier vielfach verbreitet, angesehenen Personen sogar direct zugesandt worden. Sie ist französisch geschrieben und führt den Titel: **„Reponse à quelques journeaux relativement aux affaires de la Turquie."** Sie bemüht sich insbesondere, die Beschuldigung abzuwehren, daß die Christen in der Türkei Bedrückungen zu erfahren hätten, und durch Thatsachen nachzuweisen, daß in der Türkei Duldsamkeit gegen Andersglaubende bei der Regierung mehr als bei den Christen unter einander herrsche. Als Verfasser der Schrift nennen sich zwei im Auftrage der türkischen Regierung in Brüssel lebende Offiziere, Rostem Effendi und Saïd-Bey. Die Schrift, der man zum Theil den Charakter einer Staatsschrift beilegt, erregt theils um deswillen, theils wegen mancher Thatsachen, die sie enthält, Aufsehen.

Posen, 10. März. Der Herr Minister v. d. Heydt hat gegen namhafte Persönlichkeiten aus der Provinz Schlesien seine Bereitwilligkeit ausgesprochen, die Konzession zur Herstellung der Posen-Glogau-Breslauer Eisenbahn an eine Aktien-Gesellschaft, auf Grundlage der mit der Aachen-Düsseldorfer Eisenbahngesellschaft vereinbarten Bedingungen zu ertheilen, jedoch mit der Modifikation, daß der Staat die Befugniß erhält, bis zu einem Prozent des Aktien-Kapitals die Aktien aus Staatsfonds alljährlich durch Auslosung zum Nominalwerth an sich zu bringen. Eine höhere Zinsgarantie als zu 3½ Prozent hat nicht in Aussicht gestellt werden können. Der Herr Minister spricht dabei zugleich aus, wie er glaube, daß das mäßige Anlage-Kapital von 7 Millionen bei einer Bahn, welche eine Lücke in einer großen Verkehrsbahn ausfüllt, bei dem Aufschwung, welchen der Bergbau in Schlesien genommen, und bei den Handelsverkehrs-Erleichterungen, welche der kürzlich mit Oesterreich abgeschlossene Vertrag im Gefolge haben werde, und die aus allen diesen Gründen eine beträchtliche Frequenz in Aussicht stellen — sich bei jenen Zinsgarantien von 3½ pCt. ohne Mühe werde beschaffen lassen.

Görlitz, 5. März. Gestern langten zahlreiche österreichische Offiziere, welche in Ersatzgeschäften sich nach der Grenze zu begeben hatten, in Görlitz an. Sie fanden im „Preußischen Hofe" bald aufmerksame diesseitige Kameraden, welche die seltenen Gäste freundlich aufnahmeu und orientirten. Man kann sich denken, daß die fremdartigen Uniformen viel Aufsehen erregten. (Br. B.)

Hannover, 8. März. Die „H. Z." entnimmt dem „N. Vfr.", daß in den Sitzungen der ritterschaftlichen Verständigungs-Commission über die Ergebnisse der bisherigen Besprechungen bis jetzt Protocolle nicht aufgenommen seien, und daß bis jetzt eine förmliche Vorlage über die künftige Gestaltung der Provinziallandschaften von keiner Seite erfolgt sei. Ueber die meisten eigentlichen Principienfragen hätten bis jetzt weder Besprechungen noch Annäherungen stattfinden können. Das Resultat der ganzen Verhandlungen lasse sich daher noch durchaus nicht vorhersehen, so milde sich im Ganzen die Stimmung der ritterschaftlichen Commission auch bewiesen haben solle. Man erfahre z. B., daß das Erforderniß des Adels zur Aufnahme in die Ritterschaften allseitig, wenn es nicht schon aufgegeben sei, doch werde aufgegeben werden. Allem Anscheine nach werde übrigens eine ziemliche Zeit bis zur Beendung der obschwebenden Verhandlungen verfließen."

Schwerin, 8. März. Eine großherzogliche Verordnung bestimmt im §. 1: „Jedes mecklenburgische Seeschiff von mindestens 60 Last — die Last zu 6000 Pfd. gerechnet — Größe, mag es die mecklenburgische, rostocker oder wismarsche Flagge führen, darf regelmäßig nur mit solchen Schiffsjungen fahren, welche Mecklenburger sind." Nach §. 2 muß jedes solche Schiff von 60 bis 110 Lasten einschließlich mit zwei solcher mecklenburgischen Schiffsjungen, von denen wenigstens einer unbefahren ist, jedes Schiff über 110 Last aber mit drei solchen Schiffsjungen, von denen wenigstens zwei unbefahren sind, fahren. Diese Bestimmungen werden genügen, um die Tendenz der Verordnung darzulegen, welche sich zu folgendem Zwecke ankündigt: „Um dem in neuerer Zeit in Unseren Landen hervorgetretenen Mangel an eingebornen Schiffsleuten zur Bemannung der mecklenburgischen Seeschiffe abzuhelfen und denjenigen Unserer Unterthanen, welche sich der Seefahrt widmen wollen, Gelegenheit zur Erwerbung der nöthigen praktischen Kenntnisse zu verschaffen."

Kassel, 6. März. Prinz Friedrich, der eventuelle Thronfolger in Kurhessen, ist hier angekommen. — In Bezug auf das neue Anlehen von 1,200,000 Thlr. verlautet, daß der Finanz-Ausschuß der Zweiten Kammer nicht auf ein Anlehen eingehen, dagegen auf entsprechender Verwerthung von Papieren des Staatsschatzes oder Emission von Cassascheinen bestehen will. — In dem Verfassungs-Ausschuß der Zweiten Kammer wird noch immer an der Verfassung revidirt; es werden darin drei verschiedene Ansichten geltend gemacht: eine, welche die neue Verfassung verwirft und nach Maßgabe des betreffenden Bundes-Beschlusses eine Revision der alten Verfassung zulassen will (Weinzierl und Fink); die andere, welche die neue Verfassung mit Rücksicht auf die bestandenen ständischen Rechte revidiren will (Referent Ilse); die dritte, welche die neue Verfassung als rechtlich octroyirt betrachtet und nur Wünsche und Petitionen als Zweckmäßigkeitsfragen vorbringen will (Baumann, Correferent; Scheffer, Präsident; Scheffer, Gutsbesitzer, und Major Brenning). Die Stände beider Kammern werden, wie mir glaubhaft versichert wird, vor Mitte April nicht zusammen kommen; die Staatsregierung drängt zur Erledigung der Propositionen durch fortwährende Anfragen an die Präsidenten der beiden Kammern über den Stand der Verhandlungen. (Pr. Z.)

Karlsruhe, 8. März. Privatnachrichten aus Nordamerika zufolge, ist Brentano, der einstige Abgeordnete zur National-Versammlung und Diktator Badens, auf einer ihm zugehörigen Farm im Staate Michigan gestorben. In seinen letzten Tagen soll er eine lebhafte Sehnsucht nach seiner Heimath kundgegeben haben.

Heidelberg, 8. März. Gervinus läßt durch seinen Vertheidiger gegen das ihn verurtheilende Erkenntniß Recurs ergreifen, was wahrscheinlich auch eine Appellation von Seiten des Staatsanwalts nach sich ziehen wird.

Frankfurt a. M., 9. März. Der Bundesversammlung liegt gegenwärtig ein Antrag vor, in der Flüchtlings-Angelegenheit eine mit der von Oesterreich bereits abgegangenen übereinstimmende Note an England zu richten. In Betreff der Frage der Bundescontingent-Erhöhung gehen mehrere Anträge auf Erhöhung des Prozentsatzes von 1 Prozent auf 1½ Prozent. Es wird versichert, daß die Königl. Dänische Regierung Verwahrung eingelegt habe gegen eine von Seiten des Bundes beabsichtigte Inspektion des Contingents für Holstein-Lauenburg. — Die Heidelberge Professoren Hundeshagen und Schenkel sind von hier aus eingeladen worden, in den nahe bevorstehenden Osterferien Vorträge über evangelische Religionswahrheiten zu halten. Von Karlsruhe ist Professor Schreiber hier eingetroffen, um einen Cyclus von Vorlesungen über die Prinzipien der zeichnenden Kunst zu eröffnen. In einem eigens dazu erbauten Theater des Prinzensaales zu Homburg werden von einer Dilettantengesellschaft dramatische Vorstellungen in Französischer Sprache gegeben. Der Ertrag ist zu wohlthätigen Zwecken bestimmt. — Der zwischen Preußen und Oesterreich abgeschlossene Handels-Ver-

trag hat günstige Hoffnungen für unsere Ostermesse rege werden lassen. (N. Pr. Z.)

Hamburg, 8. März. Der Spätwinter war namentlich unseren Auswanderungsrhedern ein unwillkommener Gast geworden, die mit Schaaren von Auswanderungslustigen auf den 1. März, ja schon auf den 15. Februar Beförderungscontrakte abgeschlossen hatten. Diese kamen in Karavanenzügen hier an und sie zehren nun schon seit Wochen auf Kosten der Expedienten; allein einer derselben hat ihrer über 216 zu unterhalten, resp. zufolge unserer Gesetze pr. Person 12 Schilling Alimente täglich zu vergüten. Dieselben haben nun am Vorabende des unterdessen eingetretenen Thauwetters an ihre Agenten Circulare erlassen, worin sie ihre Contrahenten im Inlande ersuchen lassen, daß sie den Wanderstab hierher noch nicht ergreifen möchten, denn es sei sehr zweifelhaft, ob die Reise noch in der Mitte des Monats würde angetreten werden können. Nun macht ihnen wiederum die Frühlingsluft, vor deren mildem Hauche die Eiszapfen des Winters zerschmelzen, einen Kreuz- und Querstrich durch die Rechnung. Indessen drohen die Wellen des Auswanderungsstroms in diesem Jahre über alle Ufer zu schlagen. Allein nach Brasilien liefen hier 3000 Emigrationsmeldungen ein, wovon aber erst 1100 angenommen werden konnten. Dorthin wendet sich bekanntlich das deutsche nackte Proletariat, weil die portugiesischen Herren die Ueberfahrtskosten bestreiten, wofür es freilich zu denselben in ein zeitliches Hörigkeitsverhältniß zu treten hat. Schiffe sind bei uns eine gesuchte Waare wie vielleicht noch nie früher geworden, und die Ueberfahrtspreise werden daher in diesem Frühjahr noch höher gehn als im vorjährigen; gegenwärtig stehen sie schon für Newyork 44 Thlr. — Außer nach Brasilien gehen nun auch in diesem Sommer von hier aus regelmäßig Packetschiffe nach Australien. Das australische Goldfieber durchzuckt ganz besonders die Glieder unserer Norddeutschen, zu welchem namentlich rückkehrende Seeleute vielen Krankheitsstoff liefern. (Wes.-Z.)

Hamburg, 10. März. Die „Hamb. Nachr." theilen die Cessions-Akte in Betreff der schleswigschen Besitzungen des Herzogs von Augustenburg mit. Dieselbe bezieht sich nicht auf die Staatserbfolgeansprüche des herzoglich augustenburgschen Hauses, welche vorbehalten bleiben. Als „Widerlage" für die abgetretenen Güter und Besitzungen ist die Summe von 1,500,000 Stück Spezies, wovon 9¼ Stück auf eine kölnische Mark fein Silber gehen, angesetzt, die bis 1865 getilgt sein müssen. Der König von Dänemark übernimmt die Schulden des fürstlichen Hauses zum Gesammtbetrage von 418,569 Thlr. 28½ Schill. Ferner werden die während der Administration der Güter entstandenen Ueberschüsse von 224,161 Rbthlr. 51 Bßl. S.-M. oder 112,080 Stück Spezies 46 Schill. Courant bis zum 21. Mai v. J. und die übrigen noch einer späteren Aufgabe bewilligt.

— Wie viele junge Leute bereits aus den Herzogthümern nach dem unglückseligen Ende des dreijährigen Krieges ausgewandert sind, geht aus den zahlreichen Aufforderungen hervor, welche jetzt von Seiten der Lagemänner an die dienstpflichtige junge Mannschaft erlassen werden. Allein aus drei holsteinischen Aemtern (Kiel, Bordesholm und Cronshagen) und von sechs Gütern haben sich, den „Alt. Nachr." zufolge, 125 junge Leute, die zur jetzigen Aushebung sich stellen sollten, entfernt, deren jetziger Aufenthaltsort unbekannt ist.

Oesterreich.

Wien, 9. März. Die Zusagen der Pforte an den Grafen Leiningen sollen eine ziemlich allgemein gehaltene Fassung haben, so daß erst die Ausführung derselben volle Gewißheit über die Ausgleichung der Differenzen geben kann. Wahrscheinlich wird die Armee auch erst dann von der Grenze zurückgezogen werden. Inzwischen wird ein neuer Vorfall gemeldet, der zu abermaligen Reclamationen führen dürfte. Die „Agramer Ztg." berichtet aus Serajewo, daß der K. K. österr. Generalconsul, Herr v. Atanaskovic, auf empörende Weise von einem türkischen Polizeidiener mißhandelt wurde. Herr v. Atanaskovic begegnete auf einem Spaziergange dem Polizeidiener, der zu Pferde war und ihn in den Schnee drängte. Hierbei berührte der Regenschirm des Consuls das Pferd, welches zur Seite ging. Der darauf sitzende Polizeidiener ward darüber empört und sagte, daß ihm seine muhamedanische Religion nicht gestatte, einem Christenhunde aus dem Wege zu gehen, und ergoß sich in den gröblichsten Schimpfwörtern, immer mit seinem Pferde gegen Herrn v. Atanaskovic anrennend und nach seiner Pistole greifend. Als der Consul sich zu erkennen gab, zog der Polizeidiener seinen Ladestock und schlug ihn, bis er von herbeigerufenen Leuten befreit werden konnte. — Man nennt den Bischof v. Rauscher (Urheber des neu projektirten Ehegesetzes) als den künftigen Vorstand des Unterrichts-Departements. — Zwischen Oesterreich und Preußen sind Verhandlungen angeknüpft worden, die eine Erzielung der größtmöglichen Gleichmäßigkeit bei dem beiderseitigen Eisenbahn-Verkehr zum Gegenstande haben.

— Das Stadtgespräch dreht sich seit einigen Tagen fortwährend um Veränderungen in den höchsten Sphären der Verwaltung. Die Ministerien der Finanzen und des Handels sollen unter der Benennung „oberste Finanz- und Handelskammer" dem Freiherrn v. Bruck übergeben werden, der zwar durch Aufgebung seiner bisberigen Wirksamkeit zu Triest ein großes, materielles Opfer bringen würde, allein bekanntlich viele Vorliebe und edlen Ehrgeiz in Betreff der obersten Leitung der Finanzen zu jeder Zeit geäußert hat, überdies sich großer, persönlicher Beliebtheit bei Sr. Majestät erfreut. Ein weiteres Gerücht, daß die oberste Polizeileitung wieder dem Ministerium des Innern zugeschlagen werden sollte, klingt unwahrscheinlich. Außerdem spricht man noch von dem freiwilligen Rücktritte des Grafen v. Buol-Schauenstein, Minister der Angelegenheiten. (Nat. Z.)

Wien, 9. März. Die „Presse" schreibt: „Es wird jetzt mit vieler Bestimmtheit behauptet, daß im Laufe des Sommers der Herzog von Nemours sich nach Wien begeben, und einen erlauchten Verwandten in der Nähe der Residenz besuchen wird. In Folge dieses Besuches dürfte dann der Herr Graf von Chambord einige Monate in England zubringen.

Frankreich.

Paris, 9. März. Der Kriegsminister, Marschall St. Arnaud, reist aus Gesundheitsrücksichten nach Hyeres; der Marineminister Ducos verwaltet interimistisch dessen Departement. Man spricht von einer nahen Fortsetzung des begonnenen Präfektenwechsels. (Pr. Z.)

— Am letzten Sonntag fand in Charenton bei Paris auf der dortigen Mairie eine eigenthümliche Feierlichkeit unter dem Beisein der Behörde und eines Theils der Nationalgarde statt. Die jungen Mädchen dieses Orts zogen nämlich zwölf Busennadeln ums Loos, die ihnen der Kaiser bei seiner Vermählung zum Geschenk gemacht hatte. Der Maire von Charenton hielt eine kurze Rede, worin er diejenigen jungen Mädchen glücklich pries, denen das Loos günstig sein würde, da sie ein dauerhaftes Zeichen ihrer Anhänglichkeit an das Herrscherhaus haben würden.

— Der englische Botschafter bei der Pforte, Hr. Stratford of Redcliffe, ist in Paris angekommen, er geht übermorgen über Wien nach Konstantinopel. — Lamartine ist wiederum sehr leidend.

Großbritannien.

London, 8. März. Im Oberhause richtete gestern Lord Malmesbury an den Premierminister die Frage, ob es wahr sei, daß Mazzini von dem englischen Kriegsschiff „Retribution" zu Genua aufgenommen und nach Malta gebracht worden? Wäre dies wirklich geschehen, so müsse er diese Humanität für schlecht angebracht halten. In Sardinien wäre Mazzini übrigens auch nicht ausgeliefert worden. Lord Aberdeen erklärt darauf, keine Antwort geben zu können, indem er bis jetzt keine Mittheilung darüber erhalten.

Im Unterhause erklärte Lord J. Russell auf eine von Herrn Hume an ihn gerichtete Frage, daß die englische Regierung es sehr gern sehen würde, wenn der letzte Plan zur Verbindung des atlantischen und stillen Oceans durch einen Canal über die Landenge von Darien zur Ausführung käme. Hierauf constituirte das Haus sich als Comité über die Lootsengelder, und der Präsident des Handelsamtes, Herr Cardwell, trug auf die Erlaubniß zur Einbringung einer Bill an, durch welche diese Gebühren um 25 pCt. reduzirt werden sollen. Sie wurde nach kurzer Diskussion ertheilt. Die Bill soll zugleich verschiedene Reformen in der Kauffahrtei-Marine enthalten; namentlich soll die jetzige Beschränkung, wonach die Mannschaft britischer Schiffe zu drei Theilen aus britischen Unterthanen bestehen muß, aufgehoben, und der freiwillige Seedienst modifizirt werden; eine andere Bestimmung der Bill soll besser gegen Desertion der Schiffsmannschaften schützen. Den Schluß der Sitzung füllten Verhandlungen über Wahl-Umtriebe.

— Der General-Postmeister erklärte dieser Tage einer Deputation, welche ihm vorstellte, wie wünschenwerth es wäre, das Porto für Briefe nach den englischen Colonieen reduzirt zu sehen, daß das Gouvernement wirklich die Absicht habe, für die Briefe von und nach den englischen Colonieen ein gleichförmiges Porto von 6 Pence für die halbe Unze einzuführen, sobald die Colonial-Behörden sich darüber geeinigt hätten. Bisher ist das Durchschnittsporto von und nach den englischen Colonieen 1 Shilling 2 Pence.

London, 8. März. Im Parlamente kam gestern eine Thatsache zur Sprache, über die sich gewiß heute Mancher den Kopf zerbricht. Auf eine Anfrage, ob die Regierung nicht etwas thun wolle, um dem fühlbaren Mangel an Silbergeld abzuhelfen, erklärte der Schatzkanzler, das Verlangen nach Sovereigns sei so stark, daß die Münze wöchentlich eine halbe Million, doppelt so viel als gewöhnlich, liefern müsse und deshalb nicht dazu kommen könne, Silberstücke zu prägen. Wo bleibt all' das Gold? — Sie werden sich denken können, welchen Eindruck hier eine Geschichte macht, die von mehreren theologischen Blättern erzählt wird. Ein Mr. West, Sohn des Lord Delawarr, Erbe großer Güter, lebt zum Vergnügen in Rom. Zwei zur römischen Kirche übergetretene Engländer erweisen ihm sehr viel Aufmerksamkeit und erbieten sich endlich, ihn dem Papste vorzustellen. Er geht darauf ein, ist aber nicht wenig erstaunt, als der Papst, ihm die Hand auf die Schulter legend, erklärt, er freue sich, daß Mr. West eine solche Sehnsucht nach der Rückkehr in den alleinseligmachenden Schooß geäußert habe und werde ihn folgendes Tages, bei Gelegenheit der Weihe der Kerzen, öffentlich aufnehmen. Mr. West läßt sich auf keine Demonstration ein, bleibt aber aus der Kirche weg. Am Tage nach dem Feste besuchen ihn die beiden Landsleute, und produziren eine Vollmacht, facultas, ihn privatim aufzunehmen, und nöthigen ihn also zu der ausdrücklichen Erklärung, daß er für ihr freundliches Anerbieten danke. Noch mehr Aufsehen macht das Gerücht, daß auch die Wittwe Sir Robert Peels von den Vätern Jesu bekehrt und zur Belohnung mit einem zweiten Manne beschenkt sei. Die heiligen Väter machen überhaupt sehr stark in Heirathen. (Nat. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 25. Februar. Die letztverflossene Woche ist arm an Thatsachen und reich an Gerüchten gewesen, von denen nicht selten die späteren den vorausgegangenen diametral entgegenliefen. Man hatte vor acht Tagen als gewiß angenommen, daß die Pforte „in Rücksicht auf den Vorschub, den sie vor vier Jahren der ungarischen Erhebung geleistet", österreichischer Seits zur Zahlung einer Entschädigungssumme im Belaufe von acht Millionen Gulden Münze verpflichtet worden sei; seitdem hat sich indeß die öffentliche Meinung, auf verschiedenen kleineren Vorkommnissen fußend, in Betreff dieser Angelegenheit dahin festgestellt, daß die effektiv gemachten Zahlungen, wie auch wahrscheinlicher, nicht auf die magyarische, sondern vielmehr auf die bosnische Frage Bezug haben. Diese Beziehung selbst wird aber wiederum in dem allerverschiedensten Sinne gedeutet. Wenn von der einen Seite behauptet wird, daß es eine Verletzung des österreichischen Gebiets vom bosnischen Territorium aus durch türkische Truppen gewesen sei, wofür ich erstere Macht, und zwar in Rücksicht auf die dabei erlittenen materiellen Verluste habe entschädigen lassen, sehen Andere die Geldzahlung durch die Auslagen begründet,

---

Das große und das kleine Loos.

Ein Lebensbild.

Von Ferdinand Kürnberger.

(Fortsetzung.)

Nach menschlichen Wohnungen wollte er ausschauen; die Weite und Ferne sah er bedeckt damit: nur seine Nähe umlagerte Einsamkeit. Aber tiefer im Weinberge regte sich ein Arbeiter. Er hing über ihm, wie die Möve auf luftigen Maste über'm Schiffe. Er rief ihn an, — die gebückte Gestalt richtete sich auf: sie stand drunten im Schatten, er hoch ragend im Lichte. Clemens that einige Schritte abwärts, — aber noch eilfertiger war der Arbeiter; nicht gemeiner Diensteifer — Außerordentliches schien ihn aufzuregen. Sein Schritt flog die Terrasse hinauf, seine Arme waren wie ausgebreitet, sein Mienenspiel leuchtete und zuckte — „Herr Wellmich, bei meiner höchsten Seele!" rief er heranstürzend und lag fast zu dessen Füßen. Nun erkannte auch Clemens seinen Mann. Die Gestalt eines Winzers, die seine letzte Stunde in Frankfurt bezeichnete, stand wider vor ihm. „Das freut mich himmelhoch," jauchzte der Landmann, „daß ich Sie noch einmal sehe und Ihnen danken kann auf Erden! Die Hand! Die Hand!" Clemens gab die Hand und wußte nicht, wie ihm geschah. „Freuen Sie sich nicht auch?" fuhr Jener fort, wie verjüngt von seinem Jubel. „Ich bin nur ein alter Gottlieb, aber stolz sein müssen Sie doch, wie ich so stammfest dasteh', und wer mir den Ritterschlag verlieh'n, das sind Sie. Mein „Engelgruß" drüben ist schuldenfrei, und was sagen Sie zu diesem Berg-Morgen, Mann Gottes? Rüdesheimer Orländer sind's, und der Fürst selbst kann mir Bescheid thun in dem Pracht-Gewächs. Sehen Sie, das ist neues Gut und baar bezahlt von den achthundert Gulden, die Sie nicht mehr zurücknehmen wollten. Mein Vormann ging nach Amerika mit Kind und Kegel, und die Gantwölfe standen schon da mit aufgesperrten Mäulern und dachten ihn zu schuhriegeln im Aufstrich, daß er nur so den Mund wischen konnte. Aber wups! hatt' ich die Hand d'rauf, über eine Nacht wurden wir einig. Merkenswerth waren die langen Nasen, wie sie abzogen; das wurmte sie gottsträflich tief, daß der alte Gildauer vom Wisperthal herüberkroch und sie zu Eseln machte. Nicht wahr, theurer Mann, Glück muß man haben, wenn man jung ist? Ha, ha, ha!" — Aber Clemens konnte nicht einstimmen. Wunderbar schmerzlich fühlte er sein Herz berührt. Diese Gestalt beschwor ihm den Traum jenes Glücksjahres herauf mit ergreifendster Lebendigkeit. Er erlag fast der Macht der Erinnerung. Der Freudeneifer seines Schützlings erwärmte ihn nicht, es fehlte wenig, so hätte er sich das ganze Begegniß hinweg gewünscht. Er kam zur Sache. Er fragte nach dem nächsten Orte, Weg dahin, Wirthshaus u. s. w. „O Sie sind mein Gast im Wisperthal, und müßt' ich Sie mit den Händen hinüber tragen!" schwur der Winzer. Clemens suchte Ausflüchte. Jener hörte ihn ruhig an und ließ ihn zu Ende reden. „Ich hätt's wohl gleich bedenken können," sagte er dann, „daß einem solchen Herrn meine Mausefalle nicht ansteht. Aber Freud' wär' mir's gewesen. Nichts für ungut." — Da widerstand Clemens nicht länger. Es lag so viel treuherzige Ergebung im Wort und Wesen dieses Verzichtes, — er schämte sich seiner übellaunigen Narrheit. „Da!" sagte er herzlich und schlug ein. „Euer Haus sei mir geehrt. Und nehmt's nicht so hoch mit dem Herrn, ich bin ja auch nur ein Bauernkind." — „Was!" rief der Landmann und stand still, wie vor einem Schatze. „Sie sind vom Bauernstamm?" — „Ja, und vom Weinlande dazu." — „Juchhee, dreimal gute Zeit! Jetzt hab' ich Sie erst lieb, als hätten Sie mir eine Million geschenkt. Woher des Landes, wenn's erlaubt ist?" — „Von Bisamberg im Oesterreichischen." — „Von den Halters!" scherzte der Rheinländer. „Da sieh' einmal an! Es sind charmante Leute die Halters; man sagt ihnen nur Gutes nach hier außen. Sie sitzen dort wohl im Rohre?" fuhr jener fort, „aber Ihr Gewächs läßt wenig von sich hören?" — „Und doch, sag' ich Euch," antwortete Clemens, „unser Kloster-Neuburg mag sich zeigen neben Euerm Eberbach. Ja ja! guckt nur! Wenn Euer Rhein ein saures Jahr giebt, was wohl öfter passirt, seit Ihr die Rieslinger Spättraube pflanzt, dann könnte der Stiftskeller wohl aushelfen. Sei's ihm nachgerühmt von Einem, der ihn kaum je wieder sieht!" — „Sie sehen sich lieber hier außen um?" fragte der alte „Gildauer," wie er sich nannte. „Es ist Alles gestorben zu Hause," erwiederte Clemens, „und das väterliche Halblehen längst in fremden Händen. Da entbehrt sich die Heimath leichter." — „Sie leben noch berg," tröstete der biedere Landmann mit einem Anflug von Wehmuth, „der Himmel kann Alles heimzahlen dereinst in Ihrer eignen Familie." — „Habt Ihr keine Kinder mehr?" fragte Clemens mit Theilnahme. — „Meine selige Bertha hat sie," antwortete der Alte, „nicht ich. In Gottes Keller hab' ich sie eingelegt, der Reihe nach, wie edle Jahrgänge; — da liegen sie im bretternen Gebünd des Schreiners, aber ihr Geist ist für den dort oben. — Doch nein! nein! Das Wort lautet undankbar. Er hat all' ihre Seelen zusammengethan und sie mir wieder gegeben in meinem Letzten. Das ist meine Blume. Ich sag's oft: wie ein guter Winzer hat Er all' meine Triebe gekappt, bis auf den Hauptschößling, den läßt er wachsen und fruchten, wie ich hoffe, daß er allein das ganze Tagewerk lohnt." — „Amen," vollendete Clemens und gab dem Vater gerührt die Hand. — „Ja, Sie sollen mir Recht geben," fuhr dieser fort, „und mich keinen parteiischen Vater schelten." — Aber Clemens bemerkte, daß der Winzer, die Haue über der Schulter, sich immer weiter mit ihm aus dem Weinberge entferne. „Hört Freund, ich verkürz' Euch an der Arbeit nicht," sagte er endlich innehaltend, „in diesen Tagen giebt der Wein zu schaffen. Vielmehr würd' ich mir selbst eine Haue ausbitten, — es wär' mir ein Genuß, nach so manchem Jahre." — „Davor bewahre uns Gott!" schwur der Winzer, „ein Freuden- und Feiertag ist heute, wie zu heiliger Zeit. Und sehen Sie, die Sonne geht so bald zur Rüste, auch dämmern wir wohl ein Wegstündchen über den Bühel." Clemens zog seine Uhr. Der Winzer sah es — stutzte und schüttelte den Kopf. Von dem Augenblicke wurde er still und

welche die k. k. Regierung zur Zeit des bosnischen Krieges für die ausgetriebenen und lange in Oesterreich verpflegten Christen gemacht hat. In beiden Fällen würde die Summe auf ein viel geringeres Quantum als acht Millionen anzuschlagen sein, was in dem gegenwärtigen Augenblick, wo das osmanische Reich außer der politischen noch eine äußerst bedenkliche finanzielle Krisis zu bekämpfen hat, von höchster Bedeutung ist. Endlich strebt noch eine dritte Aussage danach, sich Geltung zu verschaffen. Sie kommt von türkisch-ministerieller Seite, und ihre Motive sind leicht zu entschleiern. Man stellt nämlich aus dieser Richtung her die, an und für sich schon unwahrscheinliche Behauptung auf: Graf Leiningen habe nichts erlangen können, und man habe dieses der Festigkeit zu verdanken, mit der sowohl der Marquis v. Lavalette, als auch Colonel Rose das türkische Kabinet unterstützt hätten. (?)

Dieselbe Ungewißheit herrscht nach wie vor über die anderen Punkte. Das Eine steht **fest**, daß der Krieg gegen Montenegro aufgehoben, und dieses als Fürstenthum auch ottomanischer Seits anerkannt ist.

(Nat.-Z.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 12. März. Nicht die Stettiner Dampfschleppschifffahrts-Gesellschaft, wie wir gestern nach der Ostsee-Ztg. irrthümlich meldeten, sondern die Stettiner Dampfbugsirboot-Rhederei-Gesellschaft hat die genannten Dampfschiffe verkauft.

Zu der mitgetheilten Nachricht des „C. B.", wegen Anstellung eines katholischen Bischofs in Berlin bemerkt die „N. P. Z.", daß die Erfüllung dieses Wunsches insbesondere seit dem Tode des Kardinals v. Diepenbrock angestrebt wird, und zwar in der Art, daß die fürstbischöfliche Diözese Breslau getheilt werde. Die Provinzen Brandenburg, Pommern und Sachsen sollten danach zu einem Bisthum vereinigt werden, das seinen Sitz in Berlin habe. Mit offiziellen Schritten sind die Katholiken in dieser Angelegenheit noch nicht hervorgetreten.

(Personal-Chronik) Ernannt sind: Zu Sekretairen: Der Büreau-Assistent Dannenberg bei der Gerichts-Kommission zu Wolgast und der Büreau-Assistent Martens bei der Gerichtskommission zu Grimmen. Zu Büreau-Assistenten: Der Civil-Supernumerar und Aktuarius Schipploch bei der Gerichts-Kommission zu Lassan, der Civil-Supernumerarius und Aktuarius Stentz zu Bergen, der Civil-Supernumerarius und Aktuarius von Zitzewitz definitiv. Zu Secretairen: Der Büreau-Assitent Senz bei der Gerichts-Kommission zu Barth, der Büreau-Assistent Laasch zu Stralsund. Zu Büreau-Assistenten: Der Civil-Supernumerarius und Aktuarius Angermeyer definitiv.

Bestätigt sind: Der bisher auf Probe angestellt gewesene Königliche Forstaufseher Sturm zu Zwölfhufen, Oberförsterei Neu-Krackow, als solcher definitiv; der Schullehrer zu Benz, Johann Christian Mathias Michaelsen, als Schullehrer zu Roswin.

Versetzt ist: Der Appellationsgerichts-Auskultator Krüger zu Belgard an das Königl. Kreisgericht zu Köslin.

Angestellt sind: In Groß Mokratz, Synode Wollin, der Schullehrer Wilke, fest; in Eggesin, Synode Ueckermünde, der zweite Lehrer Saare, fest.

Uebertragen ist: Dem Hauptmann in der Landwehr Krüger die kommissarische Verwaltung der Bürgermeisterstelle zu Jacobshagen.

Erledigt sind: Die Kreiswundarztstelle des Stadtkreises Stettin. Die Physikatstelle des Anklamer Kreises mit dem Wohnsitze zu Anklam. Die Archidiakonatstelle an der St. Jakobi-Kirche zu Stettin, städtischen Patronats, durch den Tod des Archidiakonus Fischer.

Provinzielles.

Cöslin. Die Reorganisation des Innungswesens in unserm Regierungsbezirke ist in Gemäßheit der Gewerbe-Ordnung vom 17. Jan. 1845 und der Verordnung vom 9. Jan. 1849 größtentheils bewirkt. Vor dem Erlasse jener Gesetze bestanden in unserem Bezirke im Ganzen 260 Innungen, darunter jedoch zwei, welche zugleich kaufmännische Korporationen waren und deßhalb den Vorschriften wegen Revision der Innungsstatuten nicht unterlagen. Sämmtliche Innungen, mit Ausnahme einer, der Müller-Innung des Lauenburger Kreises, hatten ihren Sitz in den Städten. Unter den 23 Städten des Bezirks bestanden allein in Zanow keine Innungen. Unter jenen Innungen bestanden damals bereits 17, in welchen mehrere Gewerbe zu einer gemeinschaftlichen Innung combinirt waren: namentlich kam dies häufig bei den Schmieden und Schlossern vor. Von den ältern sind in Folge der bewirkten Revisionen 13 aufgelöst, und zwar 10 wegen der geringen Zahl der Mitglieder, und we l dieselben durch andere Gewerbetreibende des Ortes oder der Umgebung oder durch Vereinigung mit verwandten Innungen nicht verstärkt werden konnten; außer dem 3 auf Grund des §. 95. der Gewerbe-Ordnung wegen verweigerter Annahme der revidirten und von dem Königl. Ministerio festgestellten Statuten. Ferner ist die Zahl der ältern Innungen durch Combinirung mit andern um 19 vermindert worden; dagegen sind in den einzelnen Städten viele Gewerbe, welche bisher zu Innungen nicht gehörten, mit Innungen verwandten Gewerben verbunden worden, auch sind in Folge der Revision der Statuten viele Gewerbetreibende, welche bisher der Innung sich nicht angeschlossen hatten, derselben beigetreten, so daß, wenn auch die Zahl der Innungen sich um 13 vermindert hat, die Zahl der zu den Innungen gehörenden Gewerbetreibenden des Bezirkes sich doch erheblich vermehrt hat.

(Z. f. P.)

— Die Schiffahrt von Greifswald im Jahre 1852 ist dem Jahre 1851 gegenüber bedeutend schwächer gewesen. An Schiffen gingen daselbst im Jahre 1852 ein 88, 4778 Last enthaltend. Im Jahre 1851 betrug die Anzahl der eingegangenen Schiffe 105 mit 7091 Last. Es stellt sich demnach im vorigen Jahre eine Verminderung von 17 Schiffen, 2313 Last enthaltend, heraus. Von den eingegangenen Schiffen waren 31 beladen mit 1457 Last — 1851: 31 mit 2079 Last; geballastet und leer gingen ein 53 Schiffe mit 3149 Last — 1851: 68 Schiffe mit 4647 Last; wegen Ordre sind vorgelaufen 2 Schiffe mit 79 Last — 1851: 5 Schiffe mit 321 Last; unter Havarie liefen ein 2 Schiffe mit 93 Last — 1851: 1 Schiff mit 44 Last.

STADT-THEATER.

Freitag, den 11. März: „Indra", von Flotow.

Die gestrige Aufführung der „Indra" ließ nichts zu wünschen; alle Acteurs gewannen den Beifall des Publikums, Camoëns, Herr André, in seinem Liede „Mein Vaterland" vielleicht den aufrichtigsten oder bestgemeinten. Nur Herr Grevenberg wurde auffallend kalt behandelt, trotz seiner redlichen Bemühungen, die etwas Besseres verdient hätten. Indra, Frl. Johannsen, rührte das Auditorium augenscheinlich in dem ersten Finale: „Laß sinken mich zu deinen Füßen." Als Darstellerin begeht sie ein kleines Vergehen in der vorhergehenden Scene. In den Worten: „Mein Heil, o schütze mich", geht sie ungehindert auf Camoëns zu, der Instinkt, sich zu retten, treibt sie auf diesen Mann hin — diesen liebt sie aber, diese Liebe ist aber noch nicht gegenseitig; deshalb mußte sie, festgebannt durch ihr weibliches Schamgefühl, nach den ersten Schritten stehen bleiben, und von dort aus in um so mehr flehender Gebärde, obgleich hoffnungslos, dennoch wenig mehr als nur die Richtung andeuten, in der sie zu hoffen wagte. Aus dieser Situation entwickelte sich dann die Geste des Knieens, in der sie dankgerührt sich dem Camoëns gegenüber befindet, aufs natürlichste. Jozé, Herr Hoffmann, und Zigaretta, Frl. Ganz, dienten mit Glück dem Komus, und trugen in Gebärde und Gesang mit Ehren die Livreen ihres Herrn.

Die Oper ist so glücklich erfunden, und allen Rollen ein so gleichmäßig vertheilter Spielraum gelassen, und jedem Sänger es so leicht gemacht, innerhalb dessen sein Glück zu machen, daß Indra vor mißlungenen Aufführungen nach allen Seiten hin gesichert ist. Der Wechsel der Scenen ist außerdem lebendig und flüssig, das Motiv des Ganzen, die opferfähige Liebe der Gauklerin zu dem Dichter durchaus interessant, der Flug des Dichters niemals so hoch, daß sich der Tonsetzer hätte die Flügel versengen können, die Bedingungen ihres, wenn auch nicht unbescheidenen Glückes darum so vollkommen vorhanden, daß das Publikum an der gedeckten Brettertafel der Bühne sich mit dieser Oper noch manchmal wird seinen musikalisch-dramatischen Appetit stillen; und wohl denen . . . . Das Haus war gefüllt.

F. W.

König Monmouth.

Tragödie von Paleske, vorgetragen von dem Dichter zu Anklam am 6ten März 1853.

Thomas Babington Macaulay hat sich die Aufgabe gestellt, sein großes Talent zur Darstellung einer der interessantesten Epochen der Geschichte, der großen englischen Revolution des 17. Jahrhunderts, zu verwenden. Das Buch hat die Wanderung über den Erdkreis und das zu einer Zeit gemacht, wo politische Aufregung das Empfängniß steigert, wo eigne Erfahrung des Lesers das Verstehen vermittelt, sein Gemälde also die günstigsten Chancen für das Bewundertwerden hat.

Diese Bewunderung ist eine wohlberechtigte und die Anerkennung des Macaulayschen Verdienstes wird bleibend sein. Die Zeichnung von kritischer Treue wird durch eine Farbengebung gehoben, die den Eindruck des Dramatischen macht, und einen Verehrer Shakespeare's leicht veranlassen kann, sie für eine Nachbildung seiner unsterblichen Reihe von Königsbildern zu benutzen.

Dies mag den Dichter bei der Wahl des Stoffes geleitet haben; betrachten wir zuförderst die Stellung, die er zu dem Stoff eingenommen hat.

Carl II. hat durch die Katastrophe seines Vaters und eigne langjährige Verbannung Nichts gelernt und Nichts vergessen, er vermag den Krater der Revolution nicht zu schließen, Bluturtheile und Verbannungen berauben sein Land einer Unzahl von Bürgern und zwei edle Britten übernehmen die Mission: gewaltsam in die Speichen der nach ewigen Gesetzen fortrollenden Zeit einzugreifen um ihren Lauf zu beschleunigen. Sie wählen dazu den Moment des Regierungs-Antritts Jakob II. und seiner unmittelbar darauf folgenden Propaganda für den Katholicismus.

Der Herzog von Argyle, Träger eines großen schottischen Namens und geborner Fürst des starken hochländischen Clans, will für nationale Berechtigungen, — sein Schicksalgefährte, der Herzog von Monmouth, natürlicher und vielleicht aus heimlicher Ehe entsprossener Sohn Carl II., für den protestantischen Glauben und sein vermeintliches Recht auf den Thron fechten.

Beide Verbannte betreten mit ihren Schicksalgefährten bewaffnet den Boden der Muttererde, erkennen zu spät ihre Illusionen über die Stimmung und die Thatkraft ihrer Partei und büßen diesen Irrthum auf dem Schaffot.

— — — Die Revolution,
Gleich dem Saturn verschlingt sie ihre Kinder!

Das dramatische Element dieses Stoffes drängt sich auf, das Tragische fehlt ihm, aber der Dichter hatte die Wahl, es auf Kosten der historischen Kritik hineinzulegen in die Titelrolle, oder der Geschichte treu zu bleiben und das Dramatische auszubauen; er thut das Letztere und giebt damit zu erkennen, daß er die Kritik weniger als Dichter, denn als Dramaturg in Anspruch nimmt.

Bei aller Anerkennung, die das hervorragende Talent des Verfassers gebieterisch fordert, können wir nicht verhehlen, daß uns eine Vermittelung lieber gewesen wäre, die z. B. den Titel „Harriet Wentworth" zu wählen und diese als Trägerin des tragischen Moments hinzustellen. Die Tochter des großen Lords der Whigs, die eifrige Protestantin, die Schwärmerin für Englands Größe, bedroht durch das Gespenst des Papismus, eine Charlotte Cordai und Agnes Sorel zugleich, vielleicht eine Elisabeth im Don Carlos? — doch wir nehmen das Werk wie es vorliegt.

Der Verfasser vindicirt sich den Namen eines Schülers des großen Britten durch historische Treue nicht allein, auch in meisterhafter Scenerie und Adel der Sprache, des Gedankens, gleicht er seinem Vorbilde; ja er umgeht den diesem mit Recht gemachten Vorwurfe: in Rom und Athen verkappte Britten auftreten zu lassen, denn seine Engländer sind keine Deutschen. Wir sehen die Revolution in ihrem Glück und Fehlschlag. Der große Enkel des Schweigenden tritt mit plastischer Wahrheit daher, der edle Schotte, gleichmäßig skizzirt, drängt den Wunsch eines besseren Geschickes für ihn auf; Monmouth selbst ist ganz Anglo-Normanne, echter Prinz von Geblüt nach Abstammung, Erziehung und Leichtgläubigkeit in Betreff der Zeichen der Popularität. Lord Grey, Fletcher, Fergusen, der Bischof von Kent, der an Martern sich weidende König — sie alle sind Portraits. Stände nicht der Vorwurf der Rechthaberei zu befürchten, so sprächen wir von dem, was wir an Lady Wentworth vermissen, das Hervorheben des tragischen Moments, des sittlichen Irrthums; sollte das Stück heißen, wie es der Dichter genannt, so konnte sie allerdings nicht bis zur Trägerin einer Titelrolle ausgeführt werden, sie wurde uns daher nicht ganz klar, desto besser erkannten wir in der Herzogin die Frau ohne Anspruch auf die Treue eines wirklichen Helden, und in Jakob's Tochter die Kronprätendentin. Wir werden geführt an den Hof des Statthalters der Republik, in die niederländische Schenke, an das weiße Felsenufer von England, wie in die schwarzen Mauern des Tower, wo wir den Flügelschlag des Nachtgespenstes seiner blutigen Geschichte rauschen zu hören wähnen, getragen auf das Schlachtfeld, selbst an den Fuß des Blutgerüstes. Der Verbannte tritt uns im Ausland entgegen, ungewarnt durch das Erlittene, im Mißbrauch des Asyls durch neues Verschwören und den unversöhnten Gegensatz vom Vaterlande auf den fremden Boden übertragend, der Cavalier und der Rundkopf, der Engländer und der Schotte scheiden sich überall gleich schroff. Im hartversuchten England finden wir den unleidlichen Druck der herrschenden Partei, der reactionäre Zöllner läßt den Greis nicht an der Leiche des eben in der Brandung gefundenen Sohnes trauern, weil er einst mit Cromwell betete und focht. Das Jugendfeuer des alten Schwärmers, wie er sich mit allen seinen Söhnen dem neuen Kampfe weiht, der treue Diener der Familie, der zwischen Vaterliebe und Patriotismus in Streit gerathene alte Whig-Lord, sind gleich schön gezeichnete Bilder.

Bei dieser reichen Ausstattung konnte das Stück den Eindruck auf die Zuhörer nicht verfehlen, es sprach sichtlich an, um so mehr, als der Vortrag durch lebhafte Declamation seinen Werth zur Geltung zu bringen wußte. Dieser Vortrag war in seiner, durch die Sitte einmal berechtigten, Manier in der That gelungen zu nennen, wenngleich wir gestehen, dieselbe, die der halben theatralischen Action möchten wir sie nennen: wie sie durch Stimm-Veränderungen und Wechsel im Tempo mit eingemischtem Spiel des Auges das Nennen der Rollen elidirt, — ein Verfahren, das seinen Zweck leicht verfehlen kann, wenn es sich z. B. um das Lesen der Damenrollen durch nachahmende Männerstimmen handelt, — nicht zu favorisiren, für uns trägt sie Nichts zum Verständniß des Werkes bei, wir glauben aber, daß diese Manier bei einem großen Theil des Publikums Anregendes haben kann. Es konnte uns bei dem Vortrage nicht entgehen, wie der Dichter einzelne Koryphäen der Neuzeit bei dem Schaffen der Rollen im Auge hatte und wir halten uns überzeugt, das Stück, auf einer größeren Bühne in Scene gesetzt, eine Perle des Repertoirs werden zu sehen.

Das bevorstehende Erscheinen des Werkes im Buchhandel wird die angedeuteten Schönheiten näher zu prüfen gestatten und eine erfreuend Erinnerung an den geistreichen Vorleser gewähren, auch gewiß den Wunsch wecken, daß der Verfasser auf der betretenen Bahn fortschreite, die andern Hauptphasen der englischen Revolution, ihren Sieg durch Cromwell und ihren Schluß durch Oranien, in ähnlichen Werken illustrire, wo König Monmouth, eingereiht in die Seitenstücke des Shakespeareschen Dramen-Cyclus, seine vollendete ästhetische Berechtigung erhalten dürfte.

K.

Die Königl. Ostbahn nimmt bekanntlich Säuren nur gegen Vorauszahlung des Frachtlohns zur Beförderung auf. Am 16ten Februar c. verluden wir einige auf ca. 1 Ctr. 50 Pfd. Zollgew. vorschriftsmäßig erleichterte Ballons, welche endlich am 8ten März c. in Elbing eintrafen. Hindernisse von solcher Zeitdauer sind uns auf unsere Anfragen nicht bekannt geworden. Stettin, den 11ten März 1853.

Grunow & Scholinus.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

Febuar.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	10	341,32'''	342,39'''	342,42'''
	11	342,44'''	342,31'''	342,20'''
Thermometer nach Réaumur.	10	— 0 8°	+ 1,5°	— 0,8°
	11	— 3 0°	+ 2,0°	— 1 2°

See- und Strom-Berichte.

Konstantinopel, 27. Februar. Fürchterliche Stürme von Süden (Südost und Südwest) wütheten in den letzten Tagen, mit Besorgniß sieht man den Nachrichten über die wahrscheinlich bedeutenden Unglücksfälle am Meere entgegen.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Callao, 11. Januar. Pursuit, Emann, nach Endland.
Cardiff, 8. März. William, Retzke, nach Jamaika.
Dundee, 6 März. Expreß, Groß, von Königsberg.
Grimsby, 8. März. Eleonore, Becker, nach Memel.
Hartlepool, 5. März. Adler, Trapp, von Grimsby.
Liverpool, 8. März. Friedrich Wilhelm IV., Domansky, in Ladg. nach Boston.
St. Johannes, Andreas, nach do.
Valborg, Ostrup, nach Stettin.
Sophia, Hansen, do.
London, 8. März. Catharine Luitgarde, Stuitje, nach Stettin.
Eva Hendrike, van Dyk, do.
Joh. Maria, Schümmelketel, nach Königsberg.
Marseille, 10. März. Parnitz, Pust, nach Salonichi.
Queenstown, 7. März. Constantin, Grönwald, von Alexandrien.
Whitby, 5. März. Caspian, Hodgson, nach Memel.

Börsen-Berichte.

Stettin, 10. März. Thauwetter. Milde Luft. Das Geschäft war auch heute flau und der Verkehr sehr geringe.

Weizen, 89.90pfd. gelber pr. Frühjahr 61½ Thlr. bez., 61¾ Thlr. Br., 89.90pfd. märkischer, successive bis zum Frühjahr zu liefern 63 Thlr. angeboten, 89.90pfd. pommerscher pr. Frühjahr 62½ Thlr. bez. und Brief.

Roggen, fester, in loco 86pfd. 46 Thlr. bez., pr. Frühjahr 87.88pfd. 47 Thlr. bez., 82pfd. 44½ Thlr. Gd., pr. Juni-Juli 45 Thlr. Brf.

Gerste, große pomm. 74.75pfd. 38 Thlr. Br.

Hafer, 50pfd. pomm. 28 Thlr., 52pfd. 29 Thlr. zu machen.

Erbsen, große Koch- 49—51 Thlr., kleine 48 a 50 Thlr., Futtererbsen 46—48 Thlr.

Rüböl flau, pr. April-Mai 10 5/8 a 7/12 Thlr. bez. und Br., pr. Juni-Juli 10 5/6 Thlr. Br., pr. Septbr.-Oktober 10 5/8 Thlr. Br. u. Gd.

Spiritus matt, am Landmarkt ohne Faß 17½ a 17¼ % bez., loco 17¼ bez., mit Faß pr. Frühjahr 17 % bez. u. Br., pr. Mai-Juni 16¾ Br., Juni-Juli 16 5/6 Gd., 16¼ % Br.

Zink, pr. Frühjahr 6 1/3 Thlr. bez. u. Br.

Leinöl mit Faß 11½ Thlr.

Rappkuchen loco 1 5/6 Thlr. bez., schlesische pr. Frühjahr 1½ Br.

Leinkuchen 2¼ Thlr. bez.

Leinsamen, Rigaer 10 Thlr. Br., Memeler 7 1/3 Thlr.

Palmöl, prima Liverpool 12 7/12 verst. bez.

Potasche, 7¾ Thlr. verst. bez.

Landmarkt:

Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.
56 — 61.	45 — 48.	37 — 39.	27 — 30.	48 — 52.

Berlin, 11. März. Roggen, pr. Frühjahr 44¾ Thlr. Brf., 44½ Thlr. Gd.

Rüböl, loco 10½ Thlr. bez., pr. April-Mai 10½ Thlr. Br., 5/12 Thlr. Gd., pr. Sept.-Okt. 10¾ Thlr. Br., 2/3 Thlr. Gd.

Spiritus, loco ohne Faß 22¼ a 22 Thlr. verk., pr. März 21¾ a 5/8 Thlr. verk., pr. April-Mai 21¾ Thlr. Br., 21½ Thlr. Gd.

Breslau, 11. März. Weizen, weißer 65—71 Sgr., gelber 64 bis 69 Sgr. Roggen 55—61, Gerste 40—45, Hafer 28—31½ Sgr.

---

in sich gekehrt. Clemens merkte diese Veränderung erst, als sie Beide eine ziemliche Strecke schweigend neben einander zurückgelegt. — Eine Dorfglocke ließ sich in der Ferne hören. — Clemens sagte: „Schade, daß wir schon so weit waldwärts sind, das berühmte Rheingauer Läuten hätten wir draußen doch abwarten sollen." — „Ja, es klingt schön, wenn es von Berg zu Thal stimmt," antwortete Jener einsilbig. Darauf verstummte er wieder. — „Aus diesem Brunnen hab' ich heute schon getrunken," sagte Clemens an einer andern Stelle. — „Dann waren Sie schon nahe meiner Behausung," erwiederte sein Gefährte. „Wir gingen zuvor über die Wasserscheide des Gebirgs. Drüben fällt's ab in den Rheingau, hier in das Wisperthal. Dort ist Süd, hier Nord. Aber wo Querschnitte durch den Berg gehen, da giebt's wieder hübsche Lagen nach West und Südwest. In solch einem Winkel liegt mein Engelgruß. Doch zählen wir schon ins Wisperthal." Clemens frug noch Manches über die gegenwärtigen Liegenschaften dieses Ortes, aber der Andre brach ab mit den Worten: „Es ist schon zu düster heute; Sie werden das Alles mit Klarheit morgen einsehn." — Die warme, redselige Laune des Alten war dahin und Alles schien vergebens, sie zurückzurufen. Er sprach nur noch Einzelnes, dazwischen schüttelte er den Kopf und brummte: „Hm, hm!" — Clemens sah endlich, daß ihn seine eigenen Gedanken beschäftigten, und überließ ihn diesen. Aber unwirthlich muthete es ihn an, durch das Dunkel des Abends und der mancherlei Waldstellen, die sie durchschnitten, so schweigender Gesellschaft zu pflegen. Er freute sich, als die Scene sich endlich änderte. Die Umrisse eines alterthümlichen Gehöftes wurden durch Baumgruppen sichtbar, ein Lichtschein fiel aus einem Fenster und mit muntern Sätzen sprang ein Hündchen heran. „Wo bleibt denn deine Frau?" neigte sich der Hausherr zu dem kleinen Schmeichler herab. Und zu Clemens sagte er: „Das Mädel hat die Wäsche heute und ist wohl müde geworden. Ich bitte, treten Sie ein hier in unser bischen Armuth. Ich will nur den Hund an die Kette legen; es ist seine Zeit jetzt."

(Fortsetzung folgt.)

Breslau, 10. März. Wir haben seit heute Morgen klares Wetter bei 3—4 Grad über Null im Schatten. Der Markt war heute unverändert, so daß eine Veränderung in den Preisen nicht stattgefunden hat; man kaufte von Weizen mehreres zum Versande in der Hoffnung auf bessere Preise in England, obgleich von hier nach Stettin ca. 20,000 Wispel zum Abfahren eingeladen sind.

Man zahlte heute für
Weizen, weißen 62 a 71 Sgr., gelben 60 a 69 Sgr.
Roggen 55 a 61 Sgr.
Gerste 40 a 44 Sgr., und
Hafer 28 a 31 Sgr.

Kleesamen, rother ziemlich fest und bei Offerten von ca. 300 Ctr. von 11 3/4 a 13 1/4 Thlr. bez., feinster 1/3 a 1/2 Thlr. mehr, weißer sehr matt und ohne Kauflust, 9 a 14 Thlr. dürfte nur zu bedingen sein.

Rüböl, flau, loco wurden einige hundert Centner anfangs der Woche zu 10 1/3 Thlr. begeben, und ist heute nur 10 1/6 Thlr. dafür zu bedingen, zu 10 1/4 Thlr. käuflich. Lieferung ganz ohne Handel.

Spiritus, matt und zu 9 Thlr. zu haben, 9 11/12 Thlr. dürfte nur Gd. sein, pr. Mai 9 1/4 Thlr. Br., pr. Juli 9 2/3 Thlr. Br. — An der Börse 9 Thlr. mehrfach Geld.

Zink ohne Handel.

Danzig, 10. März. Der Winter hat uns noch immer nicht verlassen, denn dem täglich bei schöner Frühlingsluft stattfindenden Thauwetter folgt jede Nacht 2 bis 5 Grad Frost.

Die Stimmung hier am Platze ist augenblicklich für sämmtliche Getreidegattungen äußerst flau, doch ist noch alles am Markt ausgebotene Getreide zu den letzten Notirungen verkauft worden.

Mit Spiritus ists augenblichlich angenehmer, man zahlte heute gern 18 2/3 Thlr. pr. Ohm, welchen Preis auch die seit Montag angebrachten 200 Ohm erreichten.

Oel, fein raffinirtes Rüböl 11 1/3 Thlr, rohes u. Leinöl 10 2/3 Thlr. pr. Centner.

Königsberg, 9. März. Der Winter scheint uns verlassen zu wollen. Das Eis aber dürfte bis in den April hinein die Schifffahrt hemmen. Seit dem letzten Bericht vom 5. d. M. ist es im hiesigen Geschäft ziemlich leblos geblieben; es fanden nur kleine Umsätze zu folgenden Notirungen statt und bezahlte man für

Weizen, hochbunter 131.32pfd. 81 Sgr., 128pfd. bunter 71 3/4 Sgr. pr. Scheffel.

Roggen, 127pfd. in loco 52 Sgr.

Leinöl, pr. Frühjahr mit Faß 10 5/6 Thlr.

Spiritus in loco wurde 21 1/12 a 21 1/2 Thlr. pr. 9600 % Tralles ohne Faß bez. Auf Frühjahrslieferung 21 1/2 a 21 2/3 Thlr. inclusive Eisenfastage, es fanden sich aber unter 22 Thlr. keine Abgeber.

Hamburg, 10. März. Nach dem Telegraphen schien der gestrige Londoner Markt fest zu sein und da hier die Meinung, daß wir den niedrigsten Stand erreicht haben, Ueberhand nimmt, so ist es heute zu sehr lebhaften Umsätzen in Weizen gekommen. Die Frage erstreckte sich namentlich auf Weizen ab Meklenburg, 130pfd. pommerscher ohne Fortlagerung ist zwar einzeln noch zu 105 Thlr. zu haben, dagegen mit Fortlager 106 a 108 Thlr. zu machen. In Loco noch keine Frage.

Roggen und Gerste unverändert.

Rüböl flau, loco 21 Mk. 12 ß., Mai 21 Mk. 10 a 12 ß., und Okt. 22 Mk. 4 ß.

Amsterdam, 9. März. Von Weizen wurde verkauft: 124pfd. Nassaudietz fl. 280.

Roggen, zu früheren Preisen mit gutem Handel an die Konsumtion; 122.24pfd. preuß. fl. 202, 208; 118pfd. neuer archangler fl. 180; 123pfd. Taganrog fl. 190.

Dänische und Ostseeische graue Erbsen zu behaupteten Preisen mit mehr Handel.

Rapps, 1/2 a 1 L. billiger, 9 Faß disp. und pr. April 56 L., pr. Oktober 58 L.

Leinsamen unverändert, 107pfd. egypt. fl. 300.

Rüböl disp. und auf Lieferung zu den erniedrigten Preisen mit mehr Kauflust, 6 Wochen fl. 33 1/2, effekt. 32 1/2 a 3/4, pr. Mai fl. 32 1/4 a 32 3/4, pr. September-Oktober 33 1/4 a 1/2; pr. November-Dezember fl. 33 1/2 a 3/4.

Leinöl, 6 Wochen fl. 30 3/4, effektiv fl. 29 3/4 a 29 1/2.

Newcastle, 8. März. Die Zufuhr vom Lande wie küstenwärts waren reichlich, dagegen traf nichts vom Auslande ein. Weizen, englischer ging träge ab zu einem Abschlag von 1s pr. Qr., feiner neuer gelber Stettiner 62 1/2pfd. 52 a 53s pr. Qr.

Roggen unverändert. Gerste, feine, zu letzten Preisen gefragter, dagegen geringere Sorten wenig beachtet. Bohnen, etwas begehrt, doch unverändert. Erbsen gingen im Detail zu früheren Preisen ab. Hafer sehr träge, und um zu verkaufen, hätte man billiger abgeben müssen.

Notirungen:

Weizen, Danz., Königsb. 2c.	50s a 55s	pr. Qr.
Rostock, pomm. 2c.	51s a 53s	—
Schles. u. uckerm.	51s a 52s	—
Roggen,	32s a 36s	—
Gerste, fremde Malz-	28s a 30s	—
Mahl-	28s a 30s	—
Hafer, pommerscher	16s a 18s	—
Erbsen, Koch- 39s a 42s, Futter-	32s a 34s	—

Neapel, 29. Februar. Oel fortwährend steigend und notiren wir Gallipoli D. 39. 30, Taranto 38. 60, Bari 41 pr. Salma, Gioja 101 pr. Faß.

Stettin, 11. März 1853.

		gefordert.	bezahlt.	Geld
Berlin	kurz	100	—	—
	2 Mt.	—	—	—
Breslau	kurz	—	—	—
	2 Mt.	—	—	—
Hamburg	kurz	152 1/4	152 1/4	—
	2 Mt.	151 3/4		—
Amsterdam	kurz	143 3/4	143 3/4	—
	2 Mt.	—	—	—
London	kurz	—	—	—
	3 Mt.	—	—	—
Paris	3 Mt.	—	—	—
		—	—	—
Bordeaux	3 Mt.	—	—	—
Friedrichsd'or		—	—	—
Augustd'or		—	—	110 1/2
Freiwillige Staats-Anleihe . . .	4 1/2 %	102 1/2	—	—
Neue Preuß. Anleihe pr. 1850 . .	4 1/2 %	103 1/2	—	—
Staats-Schuldscheine	3 1/2 %	94 1/2	—	—
Pommersche Pfandbriefe . . .	3 1/2 %	100 1/2	—	—
Rentenbriefe	4 %	102	—	—
Ritt. Pomm. Bank-Aktien à 500 Thlr. incl. Divid. vom 1. Januar 1852		600	600	—
Berlin-Stett. Eisenb.-A. Lt. A u. B.		160	—	—
do. Prioritäts-	5 %	—	—	—
Stargard-Posener Eisenb.-Aktien .	3 1/2 %	93	—	—
Preuß. National-Versicher.-Aktien .	4 %	127	—	127 gest. bz.
Stettiner Stadt-Obligationen . .	3 1/2 %	—	—	92
do. . .	4 1/2 %	—	—	—
do. Börsenhaus-Obligationen		—	—	—
do. Speicher-Aktien . . .		108	—	—
do. Stromversicherungs-Akt.		225	—	—
do. Schauspielhaus-Obligat.	5 %	106	—	—

Berliner Börse vom 11. März.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf	Brief	Geld	Cem.		Zf	Brief	Geld	Gem
Freiw.Anleihe	5	102 3/4	—		Schl.Pf.L.B.	3 1/2	—	—	
St.-Anl.v.50	4 1/2	—	102 3/4		Westpr. Pfbr.	3 1/2	97	—	
do. v.52	4 1/2	—	102 3/4		Rentenbriefe: K. u. Nm.	4	—	101 3/8	
St.-Schldsch.	3 1/2	—	—	93 3/4	Pomm.	4	—	101 1/4	
Prsch.d.Seeh.	—	148 3/4	—	a 1/2	Posensche	4	101 1/2	—	
K.N.Schvschr.	3 1/2	—	—		Preuß.	4	—	101	
Brl.St.-Obl.	4 1/2	—	—		Rh.&Wst.	4	101 1/2	—	
do. do.	3 1/2	—	—		Sächsische	4	—	101 1/4	
K.u.Nm.Pfbr.	3 1/2	100 3/4	100 1/4		Schles.	4	101 3/4	—	
Ostpreuß. do.	3 1/2	97	—		Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pomm. do.	3 1/2	100 7/12	—		Pr.B.-A.Sch.	—	—	109 1/4	
Posensche do.	4	-	104 3/4						
do. do.	3 1/2	98 1/2	98		Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12	
Schles. do.	3 1/2	—	—		And. Goldmz.	—	11 1/2	10 3/4	

Ausländische Fonds.

	Zf	Brief	Geld			Zf	Brief	Geld
R. Engl. Anl.	4 1/2	—	118 1/2		P.Part. 300 fl.	—	—	—
do. v. Rothsch.	5	104 3/4	—		Hamb. Feuerk.	3 1/2	—	—
do. 2.-5. Stgl.	4	—	97 1/2		do. St.Pr.A.	—	—	67
- p.Sch.Obl.	4	—	92 1/4		Lüb. St.-Anl.	4 1/2	—	104
- p.Cert.L.A.	5	99	98		Kurh. 40 thlr.	—	—	—
- p.Cert.L.B.	—	—	22 1/2		N. Bad. 35 fl.	—	—	22 1/2
Poln.n.Pfdbr.	4	—	97 3/4		Span. 3% inl.	3	—	—
- Part. 500 fl.	4	—	91 7/8		- 1 à 3% steig.	1	—	22 3/4

Eisenbahn-Aktien.

	Zf			Zf	
Aachen-Düsseldrf.	3 1/2	93 1/2 a 94 bz.	Niedschl. III.Ser.	4 1/2	102 B.
Berg.-Märkische	-	73 a 72 1/2 bz.	do. IV.Ser.	5	—
do. Prioritäts-	5	104 1/8 B.	do. Zweigbahn	—	55 G.
do. do. II. Ser.	5	—	Oberschl. Litt. A.	—	230 a 31 1/2 bz.
Berl.-Anh.A.&B.	-	135 a 34 1/2 bz.	do. Litt. B.	3 1/2	195 a 95 1/2 bz.
do. Prioritäts-	4	—	Prinz-Wilhelms-	—	—
Berlin-Hamburg.	—	111 1/8 G.	do. Prioritäts-	5	—
do. Prioritäts-	4 1/2	104 B.	do. do. II. Ser.	5	—
do. do. II. Em.	4 1/2	—	Rheinische. . .	—	93 1/4 a 93 bz.
Berl.-P.-Magdb.	—	92 3/8 a 92 bz.	do. Stamm-Pr.-	4	97 1/2 B.
do. Prioritäts-	4	100 G.	do. Prioritäts-	4	—
do. do. . . .	4 1/2	102 1/8 G.	do. v. Staat gar.	3 1/2	—
do. do. Litt. D.	4 1/2	102 B.	Ruhrort-Cref.Gl.	3 1/2	93 1/2 G.
Berlin-Stettiner	—	160 a 59 1/2 bz.	do. Prioritäts-	4 1/2	—
do. Prioritäts-	4 1/2	—	Stargard-Posen	3 1/2	93 1/4 B.
Bresl.Schw.Frb.	—	145 a 43 1/2 bz.	Thüringer. . .	—	105 a 5 1/4 bz.
Cöln-Mindener	3 1/2	123 a 22 1/2 bz.	do. Prioritäts-	4 1/2	102 3/4 G.
do. Prioritäts-	4 1/2	103 3/4 B.	Wilh. (Cos.Odb.)	—	—
do. do. II. Em.	5	103 7/8 G.	do. Prioritäts-	5	—
Düsseld.-Elberf.	—	93 3/4 G.			
do. Prioritäts-	4	—	Aachen-Mastricht	fc.	71 1/2 a 1/2 bz.
do. do. . . .	5	103 3/8 B.	Amsterd. Rotterd.	4	85 1/2 B.
Magdb.-Halberst.	—	186 1/2 a 87 bz.	Cöthen-Bernburg	2 1/2	—
Magdb.-Wittenb.	—	—	Krakau-Oberschl.	4	93 G.
do. Prioritäts-	5	—	Kiel-Altona . .	4	—
Niederschl.-Märk.	4	101 1/8 B.	Mecklenburger .	4	50 3/4 a 51 3/8 bz.
do. Prioritäts-	4	101 1/8 B.	Nordbahn, Fr.W.	4	54 1/4 a 54 1/2 bz.
do. do. . . .	4 1/2	101 1/4 G.	do. Prioritäts-	5	103 3/4 B.

Inserate.

ABENDHALLE.
Dienstag den 15. März
Letztes Concert.
Anfang 7 Uhr.

Publicandum.

Die Auktion im Leih-Amte über die verfallenen Pfänder wird am Montag den 14ten d. M. und den folgenden Tagen jedesmal Morgens 9 Uhr fortgesetzt.
Stettin, den 10ten März 1853.
Der Curator des städtischen Leihamts.
Sternberg.

Stettiner Strom-Versicherungs-Gesellschaft.

Die diesjährige ordentliche General-Versammlung unserer Gesellschaft wird
Montag den 14ten März c., Vormittags 10 Uhr, im Börsenhause
stattfinden, wozu wir unter Beziehung auf §. 43 unserer Statuten die Herren Aktionaire ergebenst einladen.
Stetttin, den 22sten Februar 1853.
Die Direktion
der Stettiner Strom-Versicherungs-Gesellschaft.
Fretzdorff. Weinreich. Theel. Bachhusen. Theune.

Liedertafel.

Die **Rechnungen** für die Liedertafel sind **spätestens** bis zum 20. d. Mts. bei uns einzureichen, wo die Zahlung sofort angewiesen wird.
Der Vorstand.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Kreis-Gericht, Abtheilung für Civil-Prozeßsachen zu Stettin, soll das zu Grünhof unter No. 18 belegene, den Erben des Zimmermeisters Johann Carl Langkavel, nämlich der Ehefrau Werth, früher verwittweten Langkavel, und den Minorennen Concordia und Adolph Langkavel zugehörige, auf 8500 Thlr. abgeschätzte Grundstück, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserm 4ten Büreau einzusehenden Taxe,

am 22sten September 1853, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präklusion mit ihren Ansprüchen an das Grundstück spätestens in diesem Termine zu melden.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Gutes Dachrohr
steht zum Verkauf bei
J. C. Heidemann in Alt-Damm.

Die erste Sendung seiner Frühjahrs-Gegenstände, als:
Tween-, Beinkleiderstoffe sowie **Westen**
in geschmackvoller großer Auswahl empfiehlt
M. SILBERSTEIN,
Reifschlägerstraße No. 51.

Cravatten, Shlipse, Hals- u. Taschentücher
anerkannt billigst bei
M. Silberstein.

Mein Lager **fertiger Wäsche,** als:
Oberhemden in Leinen u. Schirting, Chemisetts u. Kragen in Leinen u. Schirting, Unterziehjacken u. Beinkleider sowie **Nachthemden** zu soliden Preisen empfehle ich hiermit.
M. Silberstein.

Seidene Regenschirme
zu enorm billigen Preisen bei
M. SILBERSTEIN.

D. NEHMER & FISCHER'S
Salons zum Haarschneiden und Frisiren

werden hiermit bestens empfohlen; auch findet eine pünktliche Bedienung in den Wohnungen der geehrten Auftraggeber statt.

D. NEHMER & FISCHER
recommandent leurs salons pour la coup et la frisure des cheveux. Les personnes qui souhaitent d'être frisées à la maison seront promptement servis.

D. NEHMER & FISCHER'S
Salons for cutting and curling the hair, are bestly recommanded herewith. Gentlemen and Ladies wishing to call us on their own lodgings are promptly waited upon.

Grapengiesserstr. 421. **Hoffmann.** Grapengiesserstr. 421.

Aechte Harzer Kanarienvögel, Nachtigallschläger und Lichtschläger,

von **1** Thlr. **10** Sgr. bis **4** Thlr. in sehr großer Auswahl von seltener Schönheit. Jeder Vogel ist bei mir einzeln bei Licht zu hören.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Wall-Brauerei.

Heute Sonnabend und morgen Sonntag
CONCERT.
Anfang 7 Uhr Abends.
Anfang am Sonntag 3 1/2 Uhr.

Opernperspective vermiethet **W. H. Rauche**, Optikus, Schuhstraße No. 856.

STADT-THEATER.
Sonntag den 13. März:
Oberon.
Romantische Oper in 3 Akten von Weber.
Montag den 14. März:
Mathilde,
oder:
Ein Frauenherz.
Schauspiel in 4 Akten von R. Benedix.
Hierauf:
Der Geburtstag.
Ballet in 1 Akt von Hoguet.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Balcke in Stettin. Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.